

Die Freiheit der menschlichen Seele

Was Jacob Böhme erkannte und Rudolf Steiner an ihm schätzte

Neben Bemerkungen zu ihm in verschiedenen Schriften gibt es zwei Vorträge Rudolf Steiners, in denen sich Steiner explizite mit Jakob Böhme beschäftigte. In beiden klingt durch, wie wichtig dieser 400 Jahre vor ihm Lebende für ihn war. Der erste Vortrag, 1906 in Berlin gehalten, endete mit einer starken Vision:

„Wenn das Zeitalter zu Ende geht, das in der äußeren Beherrschung aller Naturkräfte seine Aufgabe hat, dann wird auch Jakob Böhme wieder verstanden werden. ... Hat man das materialistische Zeitalter überschritten, so wird auch Jakob Böhme wiedergefunden werden und alles, was in seinen Werken liegt. Alles liegt in seinen Werken, was die Welt an Geistesschätzen zusammengebracht hat.“

(RUDOLF STEINER ONLINE ARCHIV <http://anthroposophie.byu.edu> 4. Auflage 2010)

Im anderen Vortrag von 1913 umreißt er die geistige Leistung Böhmes konkreter wie folgt:

„So ist alles, was da lebt und webt und ist, aus dem Göttlich-Seelenhaften entsprungen, aus einem Willen dieses Göttlich-Seelischen, der als Wille die Begierde entwickelte, seiner selbst gewahr zu werden. Und in dem Augenblicke - das wurde Jakob Böhme jetzt klar -, wo sich das einheitliche Bewusstsein den Gegenwurf setzte und seiner selbst gewahr werden wollte, sich also verdoppelte, gleichsam das Spiegelbild seiner selbst schuf, da schuf es dieses Spiegelbild in Mannigfaltigem, in der Mannigfaltigkeit einzelner Glieder, wie sich die einzelne menschliche Seele nicht bloß in einzelnen Gliedern auslebt, sondern in Gliedern, die eine gewisse Selbständigkeit haben, Hand und Fuß und Kopf und dergleichen. Man kommt Jakob Böhme nicht nahe, wenn man ihn als einen Pantheisten bezeichnet. Man muss schon den Gedankengang in einer ähnlichen Weise durchmachen, muss verstehen, wie er alles, was uns entgegentritt, als einen Gegenwurf der Gottheit auffasst. Auch wie der Mensch selber ist, gehört zu dem Gegenwurf der Gottheit, den die Gottheit aus sich heraussetzte, um ihrer selbst daran gewahr zu werden. ...

Wenn wir so fühlen, dann wächst in uns die Empfindung gegenüber dem, was der Mensch zur gemütvollen Lösung der Weltenrätsel braucht: dass das Größte, was der Mensch in der Welt erleben kann, unabhängig ist von Ort und Zeit, nur gebunden ist an die Kraft der Vertiefung der menschlichen Seele, und dass die Seele die größten Weltenwanderungen, die Wanderungen in die Geistgebiete, überall und immer anstellen kann. Dann klingt uns aus Jakob Böhmes Seele das entgegen und berührt unser Verständnis, was als ein so bedeutsames Wort seine Weltanschauung charakterisiert, wenn er sagt: Wem Zeit wie Ewigkeit, und Ewigkeit wie Zeit, der ist befreit von allem Streit.“

Vertieft man sich näher in diese geistige Inspiration, die Böhme auf Steiner hatte und die unter anderen durch die Werke von Fichte, Novalis, Schellings und Goethes vermittelt wurde, so erscheint auch Steiners „Philosophie der Freiheit“ in einem neuen Licht. Denn wenn – wie

Hegel formulierte – aller Fortschritt der Menschheit letztlich ein Fortschritt im Bewusstsein der Freiheit ist, so finden wir in Böhme und Steiner zwei Seelengrößen, die dafür jeweils außergewöhnliche geistige Marksteine setzten. Da uns Steiners Philosophie vertrauter ist als die des von moderner akademischer Philosophie noch stärker verdrängten Jakob Böhme, im Folgenden noch einige Ausführungen zu dessen geistesgeschichtlicher Bedeutung und zu seiner Begründung der Freiheit. Da Böhme seinerzeit keine ausgefeilte philosophische Begrifflichkeit, sondern nur einen für uns nicht immer leicht zu verstehende Mix aus alltäglichen und religiösen Worten zur Verfügung hatte, zuerst einige Böhme-Zitate die ich dann noch erläutere.

„Denn ein jeder Mensch ist frei und ist wie ein *eigener Gott*, er mag sich in diesem Leben in Zorn oder in Licht verwandeln“ (Aurora, Kap. 18, Werke 2, 201).

„So der Mensch freien Willen hat, so ist Gott über ihn nicht allmächtig, dass er mit ihm tue was er wolle. Der freie Wille ist aus keinem Anfange, auch aus keinem Grunde, in nichts gefaßt oder durch etwas geformt. Er ist *sein selber-eigener Urstand* aus dem Worte göttlicher Kraft, aus Gottes Liebe und Zorn. Er formet ihm in seinem eigenen Willen selber ein Centrum zu seinem Sitze, er gebäret sich im ersten Principio zum Feuer und Lichte. Sein rechter Urstand ist im Nichts, da sich das Nichts [...] in eine Lust zur Beschaulichkeit einführet, und die Lust führet sich in einen Willen, und der Wille in eine Begierde, und die Begierde in ein Wesen“ (Mysterium magnum 26, 53, Werke 5, 164).

„So mögen wir nun zusehen und was Gutes aus uns gebären! Denn *wir haben das Centrum der Natur in uns!* Machen wir einen Engel aus uns, so sind wir das; machen wir einen Teufel aus uns, so sind wir das auch“ (Menschwerdung 2, 9, 2, Werke 6, 289).

„Darum sehe ein jeder zu, was er thut! Es ist ein jeder Mensch sein eigener Gott und auch sein eigener Teufel; zu welcher Quall er sich neiget und einergiebt, die treibet und führet ihn, derselben Werkmeister wird er“ (Menschwerdung 1, 5, 26, Werke 6, 185).

Wer sich in diese Zitate hinein vertieft, der verspürt und begreift vielleicht schon selbst die von Böhme seinerzeit vollbrachte enorme kulturelle Innovation, die dann viele weitere geistige und praktische Entwicklungen inspirierte (Konkreteres dazu im Buch Hüther/Hosang: Die Liebe ist ein Kind der Freiheit. Die Freiheit ist ein Kind der Liebe; Freiburg 2013):

Böhme verlegte den Schwerpunkt des menschlichen Bewusstseins aus Gott heraus und in die menschliche Seele hinein. Gott oder die Schöpfung oder mit moderner Sprache die In- und Evolution ist für ihn nur die ausgespannte Möglichkeit des Bösen und des Guten, die aber erst dadurch zur Wirklichkeit wird, indem die menschliche Seele sich aus ureigener Freiheit heraus für das eine oder andere entscheidet. Anders ausgedrückt: Die menschliche Seele ist weder von Gott noch von Genen, Eltern, Priestern oder Lehrern abhängig. Sie hat vielmehr eine eigene Ewigkeit, und sie hat die Sehnsucht, Freiheit und Willenskraft, sich selbst zu finden und ihre eigene Wahrheit zu begehren. Diese ist jedoch nicht beliebig oder wertfrei, sondern letztlich die Fähigkeit des Menschen, sich immer wieder neu zwischen Gutem und Bösem, zwischen liebe- und sinnvollen oder unsinnigen Handlungen zu entscheiden.

Böhmes Erkenntnis menschlicher Freiheit war in gewisser Weise auch eine Integration der sich bis dahin bekämpfenden Positionen des Pantheismus und des Dualismus *bzw. Theismus*. Dies noch kurz erläutert mit einem Zitat von Paul Deussen aus dessen Vortrag: Jakob Böhme - Über sein Leben und seine Philosophie (gehalten 1897; neu aufgelegt 2014 im F.Schwab-Verlag), dem ich auch einige der oben ausgeführten Ideen verdanke:

„Der Pantheismus, welchem die Welt selbst Gott ist, kann das Böse als solches gar nicht anerkennen; aber auch der Theismus vermag es nicht hinreichend zu erklären, wenn er es auf die Freiheit des Willens zurückführt, diese aber, nebst allem anderen, von Gott erschaffen sein lässt, wodurch wiederum das Böse in der Welt, wenn auch auf einem Umwege, schließlich auf Gott als letzten Urheber zurückfällt. Böhmes Lösung dieser Schwierigkeiten besteht darin, dass er sich mehr oder weniger deutlich entschließt, die menschliche Seele, nicht, wie der Pantheismus, für einen Modus der göttlichen Substanz, noch auch, wie der Theismus, für ein Werk des Schöpfers zu halten, sondern vielmehr für etwas völlig Ursprüngliches zu erklären. Er verlegt Gutes und Böses, Gott und Teufel, Himmel und Hölle *in die Seele hinein*, als entgegengesetzte Möglichkeiten, zu welchen sie sich in völliger Freiheit entscheidet, weder durch äußere Einwirkungen noch durch irgendeine ihr anerschaffene Beschaffenheit irgendwie bestimmt oder beeinflusst, — denn das eben ist der tiefe Sinn des Wortes Freiheit!“